



Ich dät joa so gern widder zum Stammtisch ins Wertschuis gehen, Madilde, aber mit däne Abstandsregele wird dos net licht.

Du krest doch dort die Bier gezappt, Max.

Dos schun, aber host du moal versorcht in däne Corona-Ziete off annert-halb bis zwä Meter ohzustosse, ohne dee good Breh zu verschiede?

Dos moss halt au moal geh, bann äi kei gressere Sorge hodd.

Pfingsten in Stiftskirche

HÜNFELD. Am Pfingstsonntag, 31. Mai, sowie am Pfingstmontag, 1. Juni, feiert die Evangelische Kirchengemeinde Hünfeld wieder Gottesdienst in der Stiftskirche. Der Gottesdienst beginnt jeweils um 10 Uhr. Um der Gefahr einer Infizierung mit dem Corona-Virus entgegenzuwirken, müssen alle Teilnehmenden eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen. Am Eingang steht ein Spender zur Desinfektion bereit. Um das Abstandsgebot von 1,5 Metern einhalten zu können, muss die Zahl der Sitzplätze begrenzt werden. Zur Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich, die in den Dienstzeiten des Gemeindebüros unter (06652) 2385 oder per E-Mail gemeindebue-ro.huenfeld@ekkw.de erfolgen kann. Wer keinen Platz bekommt oder aus gesundheitlichen Gründen nicht da sein kann, kann ab Pfingstsonntag um 11 Uhr die Predigt des Gottesdienstes auf der Homepage der Kirchengemeinde (www.ev-kirche-huenfeld.de) nachlesen. Wer kein Internet hat, kann sich die Predigt auch schriftlich zusenden lassen.

Blutspende in der Stadthalle

HÜNFELD. Der nächste Blutspendetermin des DRK-Kreisverbandes Hünfeld findet am Dienstag, 2. Juni, von 15.45 bis 19.45 Uhr in der Stadthalle Kolpinghaus statt. Blut spenden kann jeder Gesunde zwischen 18 und 73 Jahren, Erstspender sollten jedoch nicht älter als 59 Jahre sein. Das DRK bittet, den Personalausweis mitzubringen. Im Interesse der Gesundheit des Spenders und des Schutzes der Patienten wird das gespendete Blut untersucht. Von der Norm abweichende Ergebnisse werden dem Spender mitgeteilt. Außerdem erhält jeder Spender einen Unfallhilfe- und Blutspendepass. Vor der Spende erfolgt eine ärztliche Untersuchung, die Blutspende selbst dauert nur wenige Minuten. Um genügend Abstand zwischen den Blutspendern wahren zu können, ist das DRK in die Stadthalle Kolpinghaus ausgewichen.

Trotz des Schreckens Hünfeld im Herzen bewahrt

Ehemaliger jüdischer Mitbewohner Alfred Strauß feiert in New Jersey seinen 90. Geburtstag

HÜNFELD. Er gehört zu dem kleinen Kreis noch lebender in Hünfeld geborener jüdischer Mitbürger, die die Schrecken des Holocaust und des Dritten Reichs überlebt haben. Trotz der bitteren Erfahrung behielt er seine Verbundenheit zu seiner Heimatstadt Hünfeld. Er trage sie mehr als ein Stückweit im Herzen, bekannte er bei einem seiner Besuche. Alfred Strauß feiert am Dienstag, 26. Mai, seinen 90. Geburtstag. Zu diesem Ehrentag übermittelt ihm Hünfelds Bürgermeister Benjamin Tschesnok eine Glückwunschkunde des Magistrats der Stadt Hünfeld.



Bei der feierlichen Übergabe der Stolpersteine 2010 legten Bürgermeister Dr. Eberhard Fennel und der damalige Stadtverordnetenvorsteher Dietmar Weidenböner Rosen zur Erinnerung an die ermordeten jüdischen Mitbürger ab. Alfred Strauß (rechts) war eigens mit seiner Tochter Karen angereist und sprach das jüdische Totengebet.

ne Eltern hatten die Verbrechen der Nationalsozialisten in einem Konzentrationslager im Baltikum nur mit viel Glück überlebt.

Dabei war es nur glücklichen Zufällen zu verdanken, dass auch er selbst die Schreckensherrschaft der braunen Machthaber überlebt hatte. Als die Situation für die jüdischen Bürger immer aussichtsloser wurde, sorgten seine Eltern dafür, dass er mit seinen beiden Geschwistern nach Holland entkommen konnte und dort von jüdischen Familien aufge-

nommen wurde. Seine damals vierjährige Schwester blieb nach dem Überfall der Nationalsozialisten auf das Nachbarland unentdeckt, er und seine 16-jährige Schwester wurden dagegen von der Gestapo aufgegriffen.

Während seine ältere Schwester in ein Todeslager transportiert wurde, gelang es dem Elfjährigen, einen Moment der Unachtsamkeit eines Wachsoldaten auszunutzen, vom Lkw zu springen und die Flucht zu ergreifen. Er überlebte die Kriegszeit bis zum Einmarsch der Amerikaner 1944 bei untergetauchten Juden und Widerständlern.

Nach vielen Wirren wurde er durch einen amerikanischen Soldaten aufgegriffen, der dafür sorgte, dass sich der überlebende Teil der Familie wiederfinden konnte. Seine jüngste Schwester, die als Kleinkind nach Holland gekommen war, sprach kein Deutsch mehr, seine ältere Schwester war ermordet worden, die Eltern kamen mit Unterstützung des Roten Kreuzes aus einem Konzentrationslager nach Schweden, wo sich die Überlebenden der Familie end-

lich wieder trafen.

Die Familie Strauß wanderte aus nach Amerika. Erst 1979 konnte Alfred Strauß die Schrecken der Vergangenheit soweit überwinden, so dass er erstmals wieder nach Deutschland reiste. Er habe sofort sein Elternhaus an der Gartenstraße wiedererkannt und sei von den damaligen Bewohnern offen empfangen worden. 1989 folgte ein zweiter Aufenthalt in Hünfeld, damals begleitet von seiner Tochter Karen Strauß. Die Stadt Hünfeld hatte alle noch lebenden

ehemaligen jüdischen Mitbürger zu einer Begegnung eingeladen.

Bei einem Besuch der Gräber seiner Vorfahren auf dem zentralen jüdischen Friedhof für die Regionen Burghaun lernte er Elisabeth Sternberg-Siebert kennen, mit der ihn über viele Jahre eine Freundschaft verband. Elisabeth Sternberg-Siebert forschte seinerzeit bereits zu den Spuren jüdischen Lebens im Hünfelder Land. Strauß bat sie seine Familiengeschichte aufzuschreiben. Daraus entstand ein Buchprojekt in deutscher und englischer Sprache über das Leben der Familie Joseph Strauß in Hünfeld, das 2006 im Parzeller Verlag erschienen ist. Es folgten weitere Besuche wie zur Übergabe der Stolpersteine in Hünfeld 2010, mit denen an die 14 ermordeten ehemaligen jüdischen Mitbürger in der Stadt erinnert wird.

Trotz der Verbrechen, die seiner Familie widerfahren sind, bleibt er dennoch seiner Heimatstadt Hünfeld, wie er sie selbst nannte, verbunden und pflegte einige Freundschaften und Briefkontakte bis ins hohe Alter. Früher sei es ihm nicht möglich gewesen, bekannte er bei einem Besuch 2005, den Spuren seiner Vergangenheit zu folgen, er trage Hünfeld dennoch mehr als ein kleines Stück im Herzen.



Das Elternhaus von Alfred Strauß stand an der Einmündung Bahnhofstraße und Gartenstraße und war früher das Lebensmittelgeschäft Strauß, in dem bis zur NS-Zeit auch Hünfelder einkauften, die nicht der jüdischen Gemeinde angehörten.

Die Hünfelder Bürgerhäuser öffnen, aber mit Auflagen

Fünf Quadratmeter pro Gast bei Bestuhlung, ansonsten zehn

HÜNFELD. Die Bürgerhäuser, Vereinshäuser und Jugendräume der Stadt Hünfeld werden ab sofort wieder geöffnet, allerdings unter strikten Auflagen. Wie Bürgermeister Benjamin Tschesnok mitteilt, hat der Magistrat diese Entscheidung auf der Grundlage einer entsprechenden Verordnung des Landes Hessen zur Corona-Pandemie getroffen.

Nach dem Magistratsbeschluss sind nur Regelnutzungen, wie VHS-Kurse oder Übungsabende von Vereinen möglich. Dabei müssen Teilnehmerlisten erstellt werden, die Name, Anschrift und Telefonnummer Personen enthalten, um bei einer möglichen Infektion eine Nachverfolgung zu ermöglichen. Für diese Teilnehmerliste ist der jeweilige Nutzer der Räumlichkeiten zustän-

dig. Entsprechend der Verordnung müssen auch in den Bürger- und Vereinshäusern sowie in Jugendräumen Mindestabstände von 1,5 Metern weiterhin eingehalten werden. Um dies zu gewährleisten, ist der Zutritt nur für eine Person je angefangener und dem Publikumsverkehr zugänglicher Grundfläche von fünf Quadratmetern möglich, sofern Sitzplätze eingenommen werden. Ansonsten müssen jeweils zehn Quadratmeter je Person zur Verfügung stehen. Das gilt beispielsweise für Gymnastikabende und sportliche Aktivitäten. Ausnahmen von den Regelnutzungen durch private Veranstalter sind im Wege von Einzelentscheidungen zum Beispiel für die Ausrichtung eines Trösters oder einer Behördenveranstaltung möglich. Diese Regelungen gelten mindestens bis zum 31.

August dieses Jahres. Die vereinsräume im ehemaligen Hotel Engel werden ab dem 2. Juni öffnen, da dort derzeit noch Malerarbeiten durchgeführt werden.

In den einzelnen Bürgerhäusern gelten somit aufgrund der unterschiedlichen Größen maximale Teilnehmerzahlen. Dies sind beispielsweise im Saal des Bürgerhauses Dammersbach bei sitzendem Publikum 24 und ansonsten 12 Personen, im Kombigebäude in Mackenzell dürfen sich maximal 13 und ansonsten 6 Personen treffen, im Vereinshaus Michelsrombach sind es insgesamt 27 sitzend und ansonsten 13 Personen, in Molzbach 8 oder 4 Personen, in Nüst 33 oder 16 Personen, in Rudolphshan 20 oder 10 und in Rückers 23 und 11. Die Besucherzahlen können unter www.huenfeld.de eingesehen werden.

Gefährliche Streiche

Unbekannte hoben Gullydeckel ab

HÜNFELD. Unbekannte haben in den vergangenen Tagen wiederholt Gullydeckel auf dem Parkplatz der Villa Kunterbunt in Hünfeld gehoben. Aus Sicht der Ortpolizeibehörde der Stadt Hünfeld ist das kein Bubenstreich oder Schabernack, sondern ein gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr.

Solche angehobenen Gully-



Ausgehobene Gullydeckel sind keine Bubenstreiche, sondern können für Fußgänger, Radfahrer oder Autofahrer gefährliche Folgen haben.